

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

59 (23.3.1950)

ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag u. Samstag mittig. Durch die Post 1,85 zuzüglich 45 Dpf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Dpf. Frei Haus 1,85, im Verlag abgeholt 1,65

Badischer Landemann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Donnerstag, den 23. März 1950

9c. 59

Adenauers dritter Vorschlag:
Französisch-deutsche Wirtschaftsunion
Gemeinsamer parlamentarischer Rat beider Länder soll diesen Plan einleiten und lenken — „Europas Lage könnte sich über Nacht ändern“

Bonn (UP). Bundeskanzler Dr. Adenauer schlug am Dienstag eine französisch-deutsche Wirtschaftsunion als ersten Schritt zur Herstellung einer politischen Union der beiden Länder vor. Er machte diesen Vorschlag in einem dritten Interview, das er einer amerikanischen Nachrichtenagentur gab. Der Bundeskanzler, der stark unterstrich, daß eine französisch-deutsche Union die Sowjetunion davon abhalten würde, Europa anzugreifen, forderte in diesem Zusammenhang die Errichtung eines französisch-deutschen parlamentarischen Rates, der die Wirtschaftseinheit anbahnen und lenken soll.

Im einzelnen erläuterte der Bundeskanzler seinen Vorschlag wie folgt:

1. Eine französisch-deutsche Union würde die internationale Spannung mildern. „Einige europäische Politiker scheinen diesen Gefahren gegenüber blind zu sein.“

2. Jeder Krieg, der Europa in die Hände der Russen spielt, lohne sich für die Sowjetunion.

3. Es erscheine zweifelhaft, ob die Vereinigten Staaten einen Krieg führen würden, um das von der Sowjetunion besetzte Europa zu befreien.

4. Die Sowjetunion würde in dem von ihr eroberten Europa alle demokratischen Kräfte liquidieren.

Zur politischen Lage in Westeuropa sagte Adenauer, daß die neue britische Regierung nicht in der Lage sei, wirklich kühne Entscheidungen zu treffen. Auch in Italien beständen ernsthafte innere Spannungen, in Frankreich folge ein Streik dem anderen und der Europarat habe bislang noch keine nennenswerten Ergebnisse aufweisen können. „Bei diesem Stand der Dinge in der alten Welt ist der echte Glaube in die Zukunft Europas nicht groß“, das wisse Sowjetrußland ganz genau.

„Ich bin jedoch überzeugt“, so fuhr der Kanzler fort, „daß die ganze Lage sich über Nacht ändern könnte, wenn die Welt einen wirklichen Beweis in der Hand hätte, daß Europa nach der Kraft für ein neues Leben besitzt.“ Nach Ansicht Adenauers würde es einen großen Schritt vorwärts bedeuten, wenn Franzosen und Deutsche in einem Haus und an einem Tisch sitzen, um gemeinsame Verantwortung zu tragen. Die französischen Ansprüche auf Sicherheit könnten so befriedigt und das Wachstum eines deutschen Nationalismus verhindert werden.

Adenauer ärgerte ferner die Meinung aus, daß eine solche Union wahrscheinlich auch die Zustimmung der skandinavischen Länder, Italiens und der Beneluxstaaten finden werde, da von diesen Ländern ähnliche Maßnahmen geplant seien. Auch Großbritannien könne innerhalb der Vereinten Nationen Europas denjenigen Platz einnehmen, der seiner Stellung entspreche. Die vorgeschlagene Union würde sich im übrigen auch als Auftrieb für den Marshallplan und für den Europarat erweisen. Der Bundeskanzler sprach weiter die Hoffnung aus, daß eine solche Union den Lebensstandard des deutschen und des französischen Volkes bemerkenswert verbessern könnte.

Abschließend wußte sich Adenauer gegen Bedenken, daß eine derartige Verbindung beider Länder eine Bedrohung der Sowjetunion darstelle. Er sagte, „ein starkes Europa wird durch Rußland gesucht werden. Es wird aber nicht stark genug sein, um eine ernsthafte Bedrohung der Sowjetunion darzustellen.“

Bundeskabinettt einverstanden

Das Bundeskabinettt hat sich mit dem Vorschlag des Kanzlers über die Bildung einer deutsch-französischen Union einverstanden erklärt, sagte ein Regierungssprecher vor der Bonner Presse. Er fügte hinzu, daß Adenauer auch den außenpolitischen Ausschuß des Bundestages „in großen Zügen“ über seine Auffassung hinsichtlich des Verhältnisses zu Frankreich unterrichtet habe. Die Frage eines Korrespondenten, ob der Inhalt des Interviews auch der französischen Regierung zugeleitet werde, beantwortete der Sprecher mit dem Hinweis, daß die Ausführungen Adenauers „für die Weltöffentlichkeit bestimmt“ gewesen seien und kein offizielles Angebot darstellten.

Adenauer auf dem Petersberg
Eine fünfständige Konferenz

Bonn (UP). Bundeskanzler Adenauer hat, wie von alliierter Seite verlautet, in einer fünfständigen Konferenz mit den Alliierten Höben Kommissaren den Plan der Bundesregierung für Wahlen zu einer deutschen Nationalversammlung vorgetragen. Bei der Behandlung dieses Themas seien die Gesprächspartner jedoch nicht in die Details gegangen, und die Konferenzteilnehmer hätten sich auf das Anhören der Äußerungen des Kanzlers beschränkt. Adenauer habe mit den Höben Kommissaren ferner über die Organisation der noch zu errichtenden deutschen Generalkonsulate, über den Zustrom von Flüchtlingen in das Bundesgebiet und über die Funktionen des militärischen Sicherheitsamtes diskutiert.

Jugend im Landtag

Disziplin verhinderte Zwischenfall - Urlaubsgesetz bleibt unverändert

D.P. Stuttgart. Bei von Jugendlichen überfüllter Tribüne befuhrte der württembergisch-badische Landtag in seiner Mittwochsitzung mit 48 gegen 9 Stimmen bei sechs Enthaltungen in zweiter Lesung die Verlingerung des seit 1947 bereits ein Jahr verlängerten Urlaubsgesetzes. Der Antrag des Sozialpolitischen Ausschusses, den Mindesturlaub für Jugendliche unter 18 Jahren von 24 auf 18 Tage herabzusetzen, verteilte damit der Ablehnung.

Die Landtagssitzung begann mit einem ehrenden Gedenken des Landtagspräsidenten Keil für den kürzlich verstorbenen CDU-Abgeordneten Josef Andre. Weiter gab der Präsident die Mandatsniederlegung des KPD-Abgeordneten Kohl bekannt, die durch dessen Bundestagsmandat bedingt war. Nachfolger wird Gewerkschaftssekretär Otto Vollmer.

Eine Anfrage der CDU nahm Innenminister Ulrich zum Anlaß längerer Ausführungen über den Wohnungsba u. 25 Millionen DM seien für 1950 bereits im Januar freigegeben, weitere 35 Millionen DM aus Bundesmitteln zu erwarten. Insgesamt ständen bis jetzt 82 Millionen DM für 1950 in Aussicht, von denen 60 Millionen DM den Kreisen bereits zur Verfügung gestellt und von diesen in Württemberg zu zwei Drittel verteilt seien, während in Nordbaden die Verwilligung in den nächsten Tagen zu erwarten sei. Aus ERP-Mitteln könne nur mit 11 Millionen DM gerechnet werden, die nur für 1. Hypotheken verwendet werden dürften. Aus Staatsmitteln sei im Jahre 1949 der Bau von 39 000 Wohnungen gefördert worden, von denen am Jahresende 13 000 noch nicht fertiggestellt waren. Mit den von privater Seite fertiggestellten Wohnungen ergäbe sich für 1949 ein durchaus zufriedenstellender Zuwachs von 32 000 bis 34 000 Wohnungen.

Bei der Wahl von zwei richterlichen und einem nichtrichterlichen Mitglied zum Staatsgerichtshof wurde der Senatspräsident Dr. Scheib (Karlsruhe) wiedergewählt und Senatspräsident Dr. Walk, Vizepräsident des Verwaltungsgerichtshofs in Karlsruhe und Rechtsanwalt Dr. August Hoffmann aus Karlsruhe gewählt.

Auf Antrag der SPD wurde das Mindesturlaubsgesetz mit den Stimmen der KPD gegen die DVP bei Stimmhaltung der CDU bevorzugt erörtert. In diesem Augenblick entrollten Jugendliche auf der überfüllten Tribüne Plakate mit der Aufschrift: „Wohlt ihr, daß wir den Glauben an Euch verlieren? Wenn nicht, dann stimmt für 24 Tage Jugendlurlaub!“ Angesichts der Drohung der DVP, den Saal zu verlassen, war es der besonnenen Haltung des Landtagspräsidenten und der Disziplin der Jugend, die ihre Plakate auf nachdrückliche Aufforderung wieder „einholte“, zu verdanken, daß ein Zwischenfall vermieden wurde.

In seinem Bericht über die Sitzungen des

Sozialpolitischen Ausschusses erklärte der Abgeordnete Kleinknecht (SPD), angesichts der Meinungsverschiedenheiten habe man auch die Stellungnahme der Staatsregierung eingeholt, die dahin gehe, daß eine Sonderbehandlung von Jugendlichen bei der Urlaubsregelung nicht mehr gerechtfertigt sei. Die CDU und FDP hatten geltend gemacht, daß eine allen weitgehende Jugendfürsorge die Einstellungsfähigkeit für Jugendliche unter 18 Jahren lähme. Der Sozialpolitische Ausschuß habe mit neun gegen sieben Stimmen beschlossen, das Gesetz zur Urlaubsregelung zu verlangen, aber den Urlaub für Jugendliche von 24 auf 18 Tage herabzusetzen.

In der Debatte befuhrte der Abgeordnete Kuhn (CDU-Mannheim) trotz einiger Bedenken namens seiner Fraktion die Beibehaltung des Gesetzes, und zwar mit 24 Mindestarbeitstagen für Jugendliche, bis zu einer bundeseinheitlichen Neuregelung.

Abg. Kessler (DVP) wandte sich scharf gegen eine gesetzliche Urlaubsregelung. Er lehnte es ab, sich von einer auf die Tribüne des Landtags kommandierten Jugend unter Druck setzen zu lassen. Gegen diesen Vorwurf verwahrte sich Gewerkschaftssekretär Rueß (KPD). Er forderte eine Abstimmung über das Gesetz in der laufenden Sitzung und unter den Augen der jugendlichen Zuschauer.

Die Sitzung schloß mit einer vom CDU-Abg. Simpfendorfer beantragten Zurückweisung des Antrages, die Aufhebung der Immunität des SPD-Abg. Kamm abzulehnen, an den Geschäftsordnungsausschuß.

Tübingen stimmt Wohlbe zu

Für ein Treffen der Regierungschefs

Tübingen (UP). Das südwürttembergische Staatsministerium teilt mit, daß das Kabinettt von Württemberg-Hohenzollern dem Vorschlag des südbadischen Staatspräsidenten Leo Wohlbe zu einem Treffen der drei süddeutschen Regierungschefs zugestimmt habe. Wohlbe hatte vorgeschlagen, daß bei dieser Zusammenkunft zum letzten Male versucht werden sollte, über das Thema des Südweststaates eine interne Vereinbarung zu erzielen.

Wohlbe hatte seinen erneuten Vorschlag der südwürttembergischen und württemberg-badischen Regierung in der vergangenen Woche zugeleitet. Eine endgültige Antwort auf seinen Vorschlag von der Regierung Württemberg-Badens steht noch aus.

Der südbadische Staatspräsident hat angekündigt, daß er sich um Regelung der Südweststaatsfrage an die Bonner Regierung wenden würde, falls eine der beiden Partnerregierungen nicht mit seinem Vorschlag einverstanden sein sollte, oder wenn bei dem angeregten Treffen keine Einigung erreicht würde.

Achtstündige Haushaltsdebatte

SPD-Fraktion blieb wegen Ausschlusses zweier ihrer Mitglieder der Sitzung fern - Etat-Gesetzesentwurf in zweiter Lesung angenommen - Antrag auf Streichung dreier Ministerien abgelehnt

Bonn (UP). Mit einer fast achtstündigen Diskussion begann der Bundestag am Mittwoch die Beratung des vorläufigen Haushaltsgesetzes, in deren Verlauf der Wortlaut des Gesetzesentwurfs in der vom Haushaltsausschuß vorgelegten Fassung in zweiter Lesung angenommen wurde.

Anschließend begann der Bundestag mit der Beratung der sieben in dem Gesetz enthaltenen Einzelpläne für die verschiedenen Ministerien und Bundesbehörden. Erst nach Annahme der Einzelpläne kann das Gesetz als ganzes in zweiter Lesung verabschiedet werden. Hierauf wird dann der Entwurf in dritter Lesung abschnittsweise verabschiedet.

Die ersten Beratungen des Haushalts — der als Übergangshaushalt für die Zeit vom 31. September 1949 bis zum 31. März 1950 Gültigkeit haben soll — waren durch den Auszug der SPD-Fraktion erheblich erschwert. Die SPD war der Sitzung seit ihrer Eröffnung ferngeblieben, als Präsident Köhler noch vor der Haushaltsdebatte zwei Abgeordnete wegen ihrer Beteiligung an einer Schlägerei mit dem ehemaligen DP-Abgeordneten Hedler für mehrere Sitzungstage ausgeschlossen hatte. Dennoch gelangte ein SPD-Antrag, drei Bundesministerien (Marshall-Plan, gesamtdeutsche Angelegenheiten und Angelegenheiten des Bundesrates) zu streichen, zur Abstimmung, da er bereits vor Sitzungsbeginn eingereicht worden war.

Obwohl sich Zentrum, WAV und Deutsche Reichspartei dem Vorschlag der SPD angeschlossen, konnte die erforderliche Mehrheit nicht erzielt werden, da die SPD nicht anwesend war. Der Antrag verfiel der Ablehnung. Insgesamt beläuft sich der jetzt zur Debatte stehende Haushalt auf Ausgaben in Höhe von 27 601 000 DM. Der Haushaltsausschuß des Bundestages hat — wie der Berichterstatter vor Eröffnung der Debatte erläuterte — gegenüber der Regierungsvorlage eine Erhöhung verschiedener Posten um 704 600 Mark vorgeschlagen, auf der anderen Seite aber Einsparungen in Höhe von 1 331 400 Mark beschon-

nen. Bekanntlich gilt bei Haushaltsberatungen die Lesung im Ausschuß als die erste Lesung des Gesetzes.

Die Debatte litt stark unter dem Fehlen der Sozialdemokraten. Von der WAV war im Verlauf der Sitzung die Beschlußfähigkeit des Hauses angezweifelt worden. Nur die Stimme des Wirtschaftsministers, der sich in letzter Minute auf einem Stimmzettel eintrug, war es zu verdanken, daß der Bundestag seine Beratungen fortsetzen konnte. Von den Regierungsparteien wurde die Forderung der DRP und der WAV auf Streichungen im Etat des Bundespräsidenten als „taktischgeleitet“ zurückgewiesen. Auch die von WAV vorgeschlagene Kürzung der Ausgaben des Bundestages von 9 655 000 DM auf 5 Millionen DM verfiel der Ablehnung.

In den bereits nach der allgemeinen Aussprache begonnenen Beratungen der Einzelpläne des Haushaltgesetzes wurden vor Schluß der Sitzung der Haushalt des Bundespräsidenten und seines Präsidialamtes sowie die Haushalte des Bundestages, der Bundesversammlung, des Bundesrates und der Bundeskanzlei ebenfalls verabschiedet.

Nach der Berichterstattung über den Haushalt des ERP-Ministeriums verlagte sich der Bundestag ohne in die Debatte über diesen Einzelplan einzutreten, auf Donnerstag. Es wird erwartet, daß die SPD am Donnerstag den Sitzungen wieder beiwohnt.

Benzinpreis 55 Pfennig

Außerhalb der Haushaltsdebatte beschloß der Bundestag, den Preis für Benzin vom 1. April an auf 55 Pf. festzusetzen. Der Diesel-Kraftstoff soll 38 Pf. kosten. Das Plenum ersuchte ferner die Regierung, den kriegszerstörten landwirtschaftlichen Anwesen bevorzugt Mittel zum Wiederaufbau zur Verfügung zu stellen und stimmte einem Antrag der CSU zu, durch den die Bundesregierung ersucht wird, bei den Höben Kommissaren wirksame Maßnahmen zur Bekämpfung der Wildschweineplage zu fördern.

Das Echo auf den Adenauer-Plan

Von unserem Korrespondenten

Bonn

Die ersten Äußerungen des westlichen Auslandes auf die Unions-Vorschläge Adenauers sind in Kreisen der Bundesregierung „mit Befriedigung“ aufgenommen worden.

Daß unter den bis jetzt vorliegenden Stimmen der des — in erster Linie angesprochenen — französischen Außenministers Schuman die größte Bedeutung zukommt, bedarf wohl keiner besonderen Begründung. „Frankreich“, so führte er in seiner Antwort an den Bundeskanzler aus, „hat viele Beweise seiner Bereitschaft gegeben, jede konstruktive Lösung zu unterstützen, durch die Deutschland seinen Platz in der europäischen Gemeinschaft wiederzugewinnen vermag. Die französische Regierung ist zutiefst davon überzeugt, daß eine dauernde Normalisierung der französisch-deutschen Beziehungen als wichtige Voraussetzung für das Bestehen einer europäischen Kollektivorganisation mit einkalkuliert werden muß. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Schaffung einer Union zwischen den beiden Ländern ein vielseitiges Unternehmen ist, das nur über einen langen Zeitraum erreicht werden kann.“ Schuman wies darauf hin, daß eine europäische Organisation in der Lage sein sollte, den beiden Nationen eine genügende breite Basis zu gewährleisten, auf der sie eine Stabilität und Harmonie auf dem Gebiete ihrer Produktion und ihrer wirtschaftlichen Bedürfnisse erreichen könnten. „Wir sind“, so schloß der Außenminister seine Ausführungen, „jederzeit bereit, alle konkreten Vorschläge, die von der deutschen Regierung unterbreitet werden, in Erwägung zu ziehen.“

Besondere Bedeutung wird dabei der Bereitschaft Schumans beigegeben, detaillierte Vorschläge über die Verwirklichung des Adenauerplanes zu prüfen. „Das klingt sehr viel positiver als die Erklärungen, die vor vier Wochen abgegeben wurden“, betonte ein leitender Beamter der Bundesregierung.

„Auf unserer Seite besteht kein Zweifel am guten Willen Dr. Adenauers für eine Verständigung“, erklärte ein Mitglied des Amtes des französischen Höben Kommissars in einem privaten Gespräch, „jedoch scheint der Bundeskanzler die Schwierigkeiten zu unterschätzen, die einer Wirtschaftsunion zwischen den beiden Ländern entgegenstehen.“

„L'Aube“, das Organ der Partei des Ministerpräsidenten Bidault, stellt zum Vorschlag Adenauers zunächst fest, daß er seinen Vorschlag einer französisch-deutschen Union mit zahlreichen Angriffen vor allem gegen Großbritannien, aber auch gegen Frankreich und Italien versehen habe. Er habe es weiter für notwendig befunden, die Bemühungen zu kritisieren, die im Europarat in Straßburg für den Zusammenschluß Europas unternommen werden. Adenauer, so führt das Blatt fort, der andere Politiker dazu auffordere, Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen, spreche wie jemand, der durchaus nichts von dieser gelernt habe. „Er spricht von Europa. Wir erinnern ihn daran, daß Europa seit drei Monaten auf die Mitteilung wartet, ob Bonn die Absicht hat, nach Straßburg zu gehen.“ Zum Schluß wirft „L'Aube“ dem Bundeskanzler die Absicht vor, Europa um Deutschland herum und für Deutschland aufzubauen zu wollen.

Während die Zeitung „Parisien Libere“ bemerkt, daß alle Bestrebungen um die Verwirklichung der europäischen Einheit in Paris begrüßt würden und daß das Interview eine durchaus günstige Aufnahme gefunden habe, überschreibt die kommunistische „Humanité“ ihren Bericht mit den Worten: „Adenauer gibt zu, daß eine deutsch-französische Union die Absicht hat, gegen die Sowjetunion Krieg zu führen.“ Der ebenfalls linksstehende „Combat“ bemerkt: „Es ist bedauerlich, daß die Weltpolitik von einem so starken Egoismus getragen wird. Was dabei Deutschland betrifft, so scheint es keine besseren Vorschläge zu kennen wie die der Wiederbewaffnung, einer Verbrüderung mit den Gegnern von gestern und der Zerstörung der Gemeinschaft der Westmächte.“

Die Reaktion in England anbelangt, so äußerte ein Vertreter des britischen Außenministeriums, daß über die Erklärungen des Bundeskanzlers noch nicht genügend Einzelheiten vorlägen, um endgültig Stellung zu

Wir bringen in den

Heimat = Nachrichten

- Abschied von der Kartenstelle
- Waschatz nicht mehr gefürchtet
- Kalpingsfamilie Busenbach gegründet
- Obstbau-Musteranlage in Völkersbach
- Neues aus Langensteinbach

nehmen. Die britische Regierung werde im allgemeinen jeden Schritt Westdeutschlands begrüßen, der darauf abziele, es in engere Beziehungen zu anderen Staaten Europas zu bringen. Im Hinblick auf Adenauers Äußerung, die britische Außenpolitik sei durch den Ausgang der Unterbauwahlen gelähmt worden, stellte der Sprecher fest, daß die Reden führender Persönlichkeiten der Labourparty wie der Konservativen bei Eröffnung des Parlaments gezeigt hätten, daß die englische Außenpolitik in keiner Weise geschwächt worden sei.

In den Vereinigten Staaten, wo Adenauers Union-Vorschlag im allgemeinen freundlich aufgenommen wurde, betonen maßgebende politische Kreise, daß eine solche Union zweifellos einen wichtigen Schritt auf dem Wege zu einer Einheit Westeuropas bilden könne. Sie weisen jedoch gleichzeitig darauf hin, daß der Durchführung dieses Vorschlags zahlreiche, nicht leicht zu überwindende Hindernisse entgegenstünden. Vor allem dürfe ihrer Ansicht nach Frankreich darauf bestehen, Garantien gegen jede eventuelle Vorcherrschaft Deutschlands in einer derartigen Union zu erhalten. Paris fürchte, so meinen sie, die wirtschaftliche Stärke Deutschlands, die geeignet sein könnte, es zum tonangebenden Partner zu machen.

Saar-Aufnahme in Europarat beantragt

Bereits in Händen des Ministerrates
Saarbrücken (UP). Im Zusammenhang mit der Tagung des Ministerrates des Europarates in Straßburg am 30. März wird hier bekannt, daß der Aufnahmeantrag des Saarlandes sich bereits in den Händen des Ministerrates befindet.

Britische Behörden prüfen Salzgitter-Vorschläge

Hannover (UP). Zum Stand in der Demontageangelegenheit der Reichswerke Watenstedt-Salzgitter teilte die niederländische Regierung mit, daß die Verhandlungen mit der Besatzungsmacht wieder in Gang gekommen seien. Die von der Regierung eingereichten Vorschläge zur anderweitigen Verwendung der von der Zerstörung bedrohten Bauteile wurden jetzt von den zuständigen britischen Behörden geprüft; die Sprengungen sind einstweilen eingestellt.

Viele Senatoren und Bürger der Vereinigten Staaten seien davon überzeugt, daß die Durchführung der Demontage deutscher Werke durch Großbritannien ein schwerer Irrtum sei, heißt es in einem Telegramm, das von Frederic J. Libby, Washington, an den britischen Hohen Kommissar Sir Brian Robertson gerichtet worden ist.

Wie aus Hamburg verlautet, werden die Sprengungen am Dock „Elbe 17“ am kommenden Montag weitergehen. In einem Gutachten, das von zwei deutschen und zwei englischen Fachleuten unterzeichnet ist, wird die Ansicht vertreten, daß nur eine kleine Wahrscheinlichkeit für Schäden am Kibitunnel vorhanden sei, und daß die zweite Phase der Zerstörung vor sich gehen könne unter der Voraussetzung, daß die Sprengladungen nicht vergrößert werden.

Ost-CDU für gemeinsames Wahlprogramm

Berlin (UP). Der politische Ausschuß der Ost-CDU hat unter Vorsitz des Vorsitzenden Otto Nuschke eine Verlautbarung herausgegeben, in der der Entschlossenheit der Partei Ausdruck gegeben wird, die kommenden Oktoberwahlen unter einem „gemeinsamen Wahlprogramm aller Parteien und Organisationen“ zur Durchführung zu bringen. Dieser Entschluß, der in dem Parteilorgan „Neue Zeit“ veröffentlicht wird, kommt dem Wunsche der SED in vollem Umfange nach. Es ist zu erwarten, daß die Ost-LDP in aller Kürze mit einer gleichlautenden Erklärung herauskommen wird.

Der ostzonale Sender „Berliner Rundfunk“, der sich im Funkhaus in Charlottenburg (britischer Sektor) befindet, trifft Anstalten, sich von den Westsektoren abzusetzen. Wie aus maßgebenden Kreisen verlautet, ist bereits die Personal- und die Finanzabteilung in den Sowjetsektor übersiedelt.

Wegen Spionage zum Tode verurteilt

Prozesse in Prag und Sofia
Prag (UP). Ein tschechoslowakischer Gerichtshof verurteilte Jaroslav Vetejka, der aus der tschechoslowakischen Armee desertierte, wegen Spionage für die USA, Frankreich und den Vatikan zum Tode. Zwei weitere Angeklagte wurden wegen desselben Deliktes zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt.

In dem gegenwärtig in Hondonis in Mähren durchgeführten Spionageprozeß haben sich 14 Angeklagte schuldig bekannt. Sie sollen zugegeben haben, für die USA, Frankreich und den Vatikan Spionagedienste geleistet zu haben.

Auch in Sofia wurde, wie von dort verlautet, ein Spionageprozeß beendet. Sieben „Trotzkisten“ wurden wegen „Widerstandes gegen die Vaterländische Front“ zu Freiheitsstrafen zwischen acht Jahren und lebenslanger Dauer verurteilt. Alle Angeklagten, die Mitglieder einer illegalen Spionagegruppe gewesen seien, hätten umfassende Geständnisse abgelegt.

Bevin lehnt ab

Kein Vorschlag für Treffen der „Großen Drei“
London (UP). Außenminister Bevin erklärte im Unterhaus in Beantwortung einer Anfrage, die britische Regierung habe nicht die Absicht, eine Zusammenkunft zwischen Truman, Attlee und Stalin zur Erörterung der Atomkontrolle vorzuschlagen. „Die Zusammenkunft“, sagte Bevin, könnte Schwierigkeiten bringen, und wir ziehen es vor, nach Möglichkeit uns der Kanäle zu bedienen, die in der Charta der Vereinten Nationen vorgesehen sind.“

Ostzone lehnt Wahlen ab

Bundesregierung fordert Wahlen in ganz Deutschland

Unter Kontrolle der vier Besatzungsmächte oder der Vereinten Nationen — Nationalversammlung soll gesamtdeutsche Verfassung ausarbeiten — Wiedervereinigung in Frieden und Freiheit

Bonn (UP). Die Bundesregierung hat am Mittwoch offiziell gesamtdeutsche Wahlen und die Wiedervereinigung Deutschlands unter der Kontrolle der vier Besatzungsmächte oder der Vereinten Nationen gefordert. Sie forderte die Besatzungsmächte weiter auf, ein Wahlgesetz zu schaffen, aufgrund dessen eine Nationalversammlung für ganz Deutschland gewählt werden könne, deren Aufgabe es sein soll, eine deutsche Verfassung auszuarbeiten. Dieser Verfassungsentwurf soll dem deutschen Volk zur Bestätigung vorgelegt werden.

Die Erklärung der Bundesregierung hat folgenden Wortlaut:

„Die deutsche Bundesregierung kennt seit ihrem Bestehen keine verpflichtendere Aufgabe als die Wiederherstellung der deutschen Einheit. Sie ist sich bewußt, daß die erstrebte, ganz Deutschland umfassende staatliche Ordnung aus dem freien Entschluß des gesamten deutschen Volkes kommen muß.“

Mit Genugtuung hat die Bundesregierung von dem Vorschlag des amerikanischen Hohen Kommissars McCloy, gesamtdeutsche Wahlen durchzuführen, Kenntnis genommen. Auch der britische Hobe Kommissar hat den gleichen Standpunkt vertreten. Die Bundesregierung ist überzeugt, daß auch der französische Hobe Kommissar diese Auffassung teilt. Mitglieder der sowjetischen Regierung haben auf den Außenministerkonferenzen und in amtlichen Verlautbarungen erkennen lassen, daß die Sowjetunion ebenfalls ein geeintes Deutschland anstrebt.

Um dieses Ziel zu erreichen, muß nach Auffassung der Bundesregierung folgendermaßen verfahren werden:

- 1) Nach Erlass eines Wahlgesetzes durch die vier Besatzungsmächte werden gesamtdeutsche Wahlen zu einer verfassunggebenden Nationalversammlung ausgeschrieben.
- 2) Die Wahlen zur Nationalversammlung stehen in allen Teilen Deutschlands unter der Kontrolle von Kommissionen, die sich aus Vertretern der vier Besatzungsmächte oder aus Vertretern der Vereinten Nationen zusammensetzen.
- 3) Einzige Aufgabe der Nationalversammlung ist die Ausarbeitung einer deutschen Verfassung. Der Verfassungsentwurf wird dem deutschen Volke zur Bestätigung vorgelegt.
- 4) In allen Zonen muß persönliche und politische Bewegungsfreiheit und Beteiligungsfreiheit als Voraussetzung für die Durchführung gesamtdeutscher Wahlen garantiert sein. Die Bundesregierung hält insbesondere für erforderlich:

1. Beteiligungsfreiheit für alle Parteien in ganz Deutschland und Verzicht aller Besatzungsmächte, die Bildung und Betätigung politischer Parteien zu beeinträchtigen.
2. Die persönliche Sicherheit und der Schutz vor wirtschaftlichen Benachteiligungen aller für politische Parteien tätigen Personen muß von allen Besatzungsmächten und deutschen Behörden vor und nach der Wahl gewährleistet sein.
3. Zulassung und Vertriebsfreiheit für alle Zeitungen in ganz Deutschland.
4. Freiheit des Personenverkehrs innerhalb ganz Deutschlands und Fortfall des Interzonenpasses.

Schaffung und Sicherung dieser Freiheiten liegt bei den vier Besatzungsmächten. Dem Deutschen muß die Möglichkeit gegeben werden, jederzeit zum Schutze dieser Rechte Viermächteinstanzen anrufen zu können.

Acheson: „Hauptspion unbekannt“

Trygve Lies Vorschlag wird geprüft

Washington (UP). Außenminister Dean Acheson erklärte auf seiner wöchentlichen Pressekonferenz, daß er die Vorschläge zur Beendigung des Kalten Krieges, wie sie von UN-Generalsekretär Trygve Lie vorgebracht wurden, sorgfältig überprüfen werde. Er erklärte ferner, daß ein „Hauptagent der sowjetischen Spionage“, der in der Öffentlichkeit mit dem Außenministerium in Verbindung gebracht wurde — nach Behauptung von Senator McCarthy — ihm nicht bekannt sei. Im übrigen stimme er den Ausführungen des Botschafters Jessup zu, der gesagt habe, das McCarthy's Beschuldigungen die amerikanische Außenpolitik schwer geschädigt hätten. Trotzdem begrüße er die Untersuchung von McCarthy's Behauptung, wonach im Außenministerium 57 Kommunisten beschäftigt seien.

Acheson sagte weiter, daß der amerikanische Hobe Kommissar in Deutschland, John McCloy, und die US-Militärbehörden mit der größten Aufmerksamkeit der Möglichkeit einer kommunistischen Befrohung der Westsektoren Berlins am 26. Mai entgegenstünden.

Der außenpolitische Ausschuß des Repräsentantenhauses hat den Vorschlag seines Vorsitzenden Koe (Demokrat) zurückgewiesen, den Zusatz-Antrag Vorys teilweise rückgängig zu machen. Vorys hatte im Ausschuß einen Antrag durchgebracht, eine Milliarde der von der Regierung beantragten Marshallplanzmittel zu streichen und dafür amerikanische Überschuß-Nahrungsmittel im entsprechenden Werte zu liefern.

US-Senator fordert Rücktritt Achesons

„Ein Risiko für die Sicherheit der Vereinigten Staaten“ — Diskussion um „totale Diplomatie“ verschärft sich

Lincoln (UP). Senator Wherry, der Vorsitzende der republikanischen Fraktion, forderte den Rücktritt des amerikanischen Außenministers Acheson mit der Begründung, daß sein weiteres Verbleiben im Amt „ein Risiko

für die Sicherheit der USA“ mit sich bringen würde. Acheson sei so mächtig geworden, daß man sagen höre, Präsident Truman — der in den letzten Tagen mehrfach erklärte, daß er zu seinem Außenminister stehe — fürchte sich davor, ihn zu entlassen, weil er dadurch die Unterstützung der „radikalen sozialistischen Linken“ verziehen müßte, die der Sowjetunion gegenüber einen „Frieden um jeden Preis“ befürworten.

London: „Geringe Chancen“

Die Initiative der Bundesregierung für gesamtdeutsche Wahlen ist nach den bis jetzt vorliegenden Berichten in London günstig aufgenommen worden. Die Chancen für den Vorschlag der Bundesregierung werden allerdings als sehr gering bezeichnet. Ein Sprecher des Außenministeriums sagte, es sei kaum damit zu rechnen, daß sich alle vier Besatzungsmächte über Wahlen in ganz Deutschland einigen würden.

Auch in Paris ist das Echo günstig. Ein Vertreter des französischen Außenministeriums erklärte, Frankreich stehe dem Zusammenschluß Deutschlands wohlwollend gegenüber. Der Präsident der sogenannten Volkskammer in der Ostzone lehnte den Vorschlag der Bundesregierung ab. Er sagte, ebe Wahlen in ganz Deutschland abgehalten werden können, müssen sich die Besatzungsmächte über ihre Deutschlandpolitik einigen.

Der neue Plan der Bundesregierung für die Abhaltung gesamtdeutscher Wahlen zu einer Nationalversammlung wird, wie von gut unterrichteter Seite verlautet, bereits in Kürze den alliierten Hohen Kommissaren zugeleitet werden. Diese sollen gleichzeitig gebeten werden, den Vorschlag an ihre Regierungen und — möglicherweise — an die Vereinten Nationen zu übermitteln. Eine Unterrichtung der Alliierten und der UN wird in deutschen Regierungskreisen vor allem deshalb für notwendig erachtet, weil der Plan der Bundesregierung eine Einigung unter den Besatzungsmächten über ein gesamtdeutsches Wahlgesetz voraussetzt und die Vereinten Nationen möglicherweise die Kontrolle der Wahlen in allen vier Besatzungszonen übernehmen sollen.

In diesem Zusammenhang wird in Bonn die Frage erörtert, ob der Vorschlag der Bundesregierung, die Wahlen von einer Einigung der Besatzungsmächte über ein Wahlgesetz abhängig zu machen, nicht den Wiederbeginn der Tätigkeit des Kontrollrats bedeuten könnte. Man verweist auf die Tatsache, daß dieser, der seit zwei Jahren nicht mehr zusammenkam, de jure noch besteht. Dennoch hält man es für wahrscheinlicher, daß die Bildung eines vom Kontrollrat unabhängigen Ausschusses schneller zu erreichen wäre, als die Bereinigung schwieriger Bedenken gegenüber einem Wiederaufleben der Kontrollrats-tätigkeit.

Unterrichtete Kreise sind der Meinung, daß die Übermittlung der deutschen Pläne für die Wahlen zu einer gesamtdeutschen Nationalversammlung an die Alliierten, die Westregierungen zu einer offiziellen Äußerung zu diesem Problem veranlassen und ein mögliches Gespräch mit der Sowjetunion einleiten könnte. Es besteht Grund zur Annahme, daß die deutschen Vorschläge in ihren Grundzügen vorher mit Vertretern der Hohen Kommission abgesprochen wurden, um die Alliierten nicht „plötzlichen Überraschungen“ aussetzen zu lassen.

Der Plan der Bundesregierung beruht in seinen Grundzügen auf einer Ausarbeitung des Ministeriums für gesamtdeutsche Fragen, das sich bereits seit einigen Wochen mit der Bildung einer solchen Erklärung beschäftigt hatte.

Der Präsident der sogenannten Volkskammer in der Ostzone lehnte den Vorschlag der Bundesregierung ab. Er sagte, ebe Wahlen in ganz Deutschland abgehalten werden können, müssen sich die Besatzungsmächte über ihre Deutschlandpolitik einigen.

munistischen Außenpolitik der USA bezeichnete — Botschafter Jessup, gegen den bekanntlich ebenfalls ähnliche Anklagen erhoben wurden, beschleunigt nach den USA zurückkehren mußte, um sich vor einem Senatsausschuß zu verteidigen.

Alle diese Beschuldigungen wirken sich natürlich auf den Kongreß aus, der zur Zeit die Bewilligung der Marshallplangelder für das dritte Jahr debattiert und dem Truman und seine Regierung vermutlich weitere Projekte im Rahmen ihrer Hilfspolitik für die nicht-kommunistischen Länder (vor allem Asien) vorlegen werden. In diesen Innenpolitischen Zusammenhängen gesehen ist die Forderung Achesons nach „totaler Diplomatie“ nicht nur eine außenpolitische Klarstellung — die dieser Tage durch die Berkeley-Rede des Außenministers ergänzt wurde —, sondern ein Appell um aktivere innenpolitische Unterstützung des „Kalten Krieges“ unter Zurückstellung der schweren Angriffe gegen das State Department. K.L.

Washington diskutiert über begrenzte deutsche Aufrüstung

Geteilte Ansichten der öffentlichen Meinung — Offizieller Standpunkt „nicht das letzte Wort“ — Eine Stimme aus London

Washington (UP). Die Frage, ob es Westdeutschland gestattet werden sollte, eine begrenzte Armee aufzubauen, ist sowohl in privaten Kreisen als auch unter amerikanischen Regierungsbeamten zu einem bedeutenden Diskussionsgegenstand geworden.

Die öffentliche Meinung der USA scheint in dieser Frage durchaus geteilter Ansicht zu sein. Opponenten haben eine scharfe Pressekampagne gegen jede deutsche Remilitarisierung entfacht. Andere Gruppen sind der Ansicht, daß es im Falle einer kriegerischen Verwicklung mit dem Kommunismus unbedingt eine deutsche Streitmacht geben sollte. Die Haltung leitender Regierungsbeamter ist schwer zu erforschen. Allgemein wird die Meinung vertreten, daß bei jeder Entscheidung in dieser schwierigen Angelegenheit auf die öffentliche Meinung der USA und vor allem der Frankreichs Rücksicht genommen werden müsse.

Bidault will Streik beenden... aber die Unruhen gehen weiter

Paris (UP). Das französische Kabinett hatte unter dem Vorsitz von Ministerpräsident Bidault eine vierstündige Besprechung, in der weitere Einzelheiten des Lohnplanes ausgearbeitet wurden, mit dessen Hilfe die Streiks in allen Teilen des Landes möglichst beigelegt werden sollen. Der Inhalt der einzelnen Besprechungspunkte wurde nicht bekanntgegeben. Gleichzeitig soll das Saarabkommen von dem Kabinett ratifiziert worden sein.

Bidault nahm in einer Rundfunkrede zu der Lohnfrage Stellung. Er betonte, die Regierung wolle keine nominellen, sondern reale Lohnerhöhungen für die Arbeitnehmer und werde in dieser Hinsicht alles tun, was ihr möglich sei. Sie habe beschlossen, den Arbeitern in den verstaatlichten Industrien eine gewisse Lohnerhöhung sowie einen Sonderbonus gemäß der Produktivität der einzelnen Industrien zu gewähren und werde dieses System auch der Privatindustrie empfehlen.

Das Elektrizitätswerk der Stadt Lyon wurde von etwa dreißig Streikenden gestürmt, die die Stromversorgung abschalteten. Die Stadt war daraufhin mehrere Stunden ohne Licht. In Marseille kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen streikenden Hafenarbeitern und Polizei. Sie ergriffen sich, als Polizei versuchte, arbeitswillige Hafenarbeiter zu beschützen. Auf beiden Seiten gab es mehrere Verletzte. Mehrere Demonstrationen wurden verhaftet. Die Lage an der übrigen „Streikfront“ ist fast unverändert. Die Gesamtzahl der noch Streikenden wird jetzt auf rund 200 000 geschätzt.

Eyskens Mission gescheitert

Noch keine Lösung der Kabinettkrise
Brüssel (UP). Der belgische Ministerpräsident Eyskens gab bekannt, daß es ihm nicht gelungen sei, eine Regierung zu bilden. Er habe Prinzregent Charles ersucht, ihn von seiner Vermittlerrolle zu entbinden.

Wie Eyskens weiter ausführte, habe der Prinzregent auf seinen Vorschlag dem 83-jährigen Staatsminister Graf Henri Carton de Wiart die Vermittlerrolle übertragen. Dieser enthielt sich jeden Kommentars, als er von der Presse gefragt wurde, ob er die Bildung der Regierung übernehmen werde. Er wies darauf hin, daß für Donnerstag eine Sonder Sitzung der Staatsminister einberufen worden sei. Auf die Frage, ob er die Bildung einer Regierung, in der die Christlich-Soziale Partei allein vertreten sei, für möglich halte, erklärte de Wiart: „Wer weiß“.

Innerhalb der führenden Kreise der Christlich-Sozialen Partei soll es über die Königsfrage zu einem Bruch gekommen sein. Während eine Gruppe sich nach wie vor für die sofortige vorbehaltlose Rückkehr Leopolds verwendet, soll die andere für eine nur kurzfristige Einnahme des Thrones durch den Monarchen einsetzen. Andere Kreise wollen wissen, daß sich auch bei den Liberalen Spaltungsercheinungen bemerkbar gemacht haben, die auf dieselbe Ursache zurückgehen.

Der frühere (sozialistische) Ministerpräsident Spaak richtete einen offenen Brief an König Leopold. Er betonte, daß sich die Sozialistische Partei in der Königsfrage der Mehrheit nicht beugen werde, weil die Zukunft Belgiens auf dem Spiele stehe. Der König solle seinen 19-jährigen Sohn und Erben Prinz Baudouin nach Belgien zurückschicken und selbst auf den Thron verzichten. Söner eventuellen Rückkehr werde mit allen gesetzlichen Mitteln, einschließlich des Generalstreiks, entgegengetreten.

Auf alle Fälle wird am kommenden Freitag ein 24stündiger Generalstreik in Süd-Belgien und Brüssel in Kraft treten, der als eine weitere Warnung gegen die Rückkehr des Königs gedacht ist.

Aus der Stadt Ettlingen

Das Ende des „Tatzensteckens“

Ein Erlaß des würt.-badischen Kultusministeriums an die Lehrerschaft bestimmt, daß mit sofortiger Wirkung jede körperliche Züchtigung in den Schulen eingestellt werden muß.

Die nächste öffentliche Gemeinderatsitzung findet am Mittwoch, 23. März, 19 Uhr, im großen Rathsaussaal statt.

1. Ettlinger Frauenforum

In der Aula des Realgymnasiums beginnt am Donnerstag, 30. März, 20 Uhr, das erste öffentliche Frauenforum.

Diphtherie- und Scharlach-Schutzimpfung

Die 2. Impfung derjenigen Ettlinger Kinder, welche am Mittwoch, den 22. März zum Impftermin im Schloß nicht erschienen sind, kann am Freitag, den 24. März 1950 oder am Freitag, den 31. März 1950 in der Schularztstelle des Staatl. Gesundheitsamtes in Karlsruhe, Beethovenstr. 11, 3. Stock, von 14 bis 15 Uhr nachgeholt werden.

Religiöser Vortrag

Frl. Buchmüller-Bruchsal hält am Montag 19.30 Uhr im Vinzenzshaus einen Vortrag über die Konvolutin, Karmeliterin und Märtyrin des 3. Reichs Edith Stein aus dem Karmel von Köln.

Noch gut abgegangen

Ein Dreirad fuhr am 21. März um 13 Uhr mit zu hoher Geschwindigkeit in die Kurve von der Pforzheimer Straße in die Friedrichstraße, kippte um und geriet in Brand.

Schloß-Apotheke

Im Haus der Weinhandlung Springer, Marktstr. 8, wird demnächst die Schloßapothek eröffnet. Wie wir hören, soll diese 3. Apotheke von Ettlingen eine dem Stadtbild gut angepaßte Ausgestaltung erhalten.

Buchhandlung Bros in neuen Räumen Aus dem Eckladen des ehemaligen Brosschen Hauses am Marktplatz ist die Buchhandlung Bros soeben in den anschließenden Raum umgezogen, der sehr gefällig umgestaltet worden ist und den Bücherfreunden einen guten Überblick ermöglicht.

Eine besondere Überraschung kündigt der Gesangsverein „Eintracht“ an. Näheres heute abend 20 Uhr bei der Probe im Gasthaus zur „Krone“.

Ettlinger Marktpreise vom 23. März Obst: Bananen 1.20, Datteln 1.30, Zitronen 1.0, Äpfel 1.5-3.5, Birnen 30-40, Nüsse 1.20, Feigen 1.00, Orangen 75-80, Sultaninen 1.30, Rosinen 1.00, ged. Zwetschgen 60, Kokosnüsse 90.

Gemüse: Blumenkohl 60-90, Weißkohl 30, Kopfsalat 35-40, Rote Rüben 20, Knoblauch (200 g) 50, Zwiebeln 40, Kartoffeln 10, Rotkraut 25, Spinat 35, Meerrettich 70-80, Endivien 30.

Eier: O 21, S 20, A 19 u. 18, B 18 u. 17, C 17 u. 16, D 16 u. 15, Landeier (frisch) 20.

Fische: Kabeljau-Filet 58, Lachs (100 g) 65, Goldbarsch 90, Bückling 30.

Pferdefleisch u. -Wurst: Fleisch 1.10, Wurst 1.50, Salami 1.70, Leber 1.30, Fett 1.20, Wurst (Stück) 25, Hackfleisch 1.10, Rauchfleisch 1.10.

H. Wurstwaren: Fleischwurst 30, Leberkäse 40, Schinkenwurst 40, Bierwurst 60, Thür. Leberwurst 50, Thür. Blutwurst 50, Zungenwurst 50, Bierschinken 50, Hausmacher 45, Wiener 55, Teewurst 55, Salami 65, Dörrfleisch 60, Speck 55, Landjäger (Paar) 48.

Dösa, Butter: (250 g) 1.52, Schweinefett 1.60, Palmöl 1.40.

Käse: Schweizerkäse (100 g) 50, Limburger (125 g) 25, Schmelzkäse (vollfett, 62.5 g) 32

Abschied von der Kartenstelle

Aus der Stadtverwaltung

Mit Wirkung vom 20. März 1950 ist endgültig die Kartenstelle Ettlingen aufgelöst worden. Sowie noch An- und Abmeldungen getätigt werden müssen, werden die Arbeiten vom Einwohnermeldeamt vorgenommen.

Es ist nun wohl der Wunsch aller, daß die Jahre der Zwangsbewirtschaftung mit ihren unerfreulichen Begleiterscheinungen für immer der Vergangenheit angehören und das Kartenwesen nie mehr wieder Auferstehung feiert.

Die Waldmeisterei, die bisher im

Rathaus untergebracht war, hat ihren Dienstsitz in dem von der Kartenstelle bisher benutzten Raum im Schloß verlegt. Die Bevölkerung wird hierauf nochmals aufmerksam gemacht, damit sie sich einen unnötigen Gang erspart.

Im Zuge der Verwaltungsvereinfachung wurde mit Ende Februar 1950 die bisherige selbständige Garten- und Friedhofverwaltung dem Stadtbauamt als nächstzuständigem Ressort eingegliedert. Für das Friedhofswesen und für die öffentlichen Anlagen ist mit diesem Zeitpunkt der Stadtbaumeister zuständig. Die Verwaltungsaufgaben, die das Besatzungswesen betreffen, werden wie bisher vom Bestattungsamt - Standesamt - wahrgenommen.

Kolpingsfamilie in Busenbach gegründet

Busenbach. Am Sonntag, 19. März erfolgte in unserer Gemeinde die Gründung einer Kolpingsfamilie. Nach vorbereitenden Besprechungen schritt man am Tage des Schutzpatrones der christlichen Familie, des hl. Josef, zur Tat. Im gemeinsamen Frühgottesdienst gedachte H. H. Pfarrer Ohlhäuser des Gründers der Kolpingsfamilie, des Gesellenwärters Kolping. Abends versammelte sich im Gasthaus zum Adler eine Anzahl Jungmänner sowie junger Verheirateter zur Gründungsfeier.

Freudigen Wiederhall fanden die Glückwünsche der Karlsruher und Ettlinger Kolpingsvereine zur Gründungsfeier. Sie gaben beachtenswerte Fingerzeige aus ihrer praktischen Arbeit. In die vorläufige Vorstandsschicht wurden gewählt: als Senior Ferdinand Hünzelmann und als Schriftführer Hans Rau.

Überbrückungsgesetz wurde diskutiert

In einer am letzten Freitag stattgefundenen Versammlung nahmen die in der Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen vereinigten Kriegsoffiziere zu dem neuen Überbrückungsgesetz der Bundesregierung Stellung. Kreisgeschäftsführer Schlotterer sprach zu diesem Thema sowie über die Forderungen des VDK zu einem neuen Versorgungsgesetz.

Washtag nicht mehr gefährdet

Eisenrot. Längst ist die „gute“ alte Zeit dahin, als man noch am traulich plätschernden Dorfbrunnen die Wäsche rieb und schwenkte, aber noch immer ist der Waschtage ein rechtes Kreuz für alle Hausfrauen. Daher fand die Vorführung des Wäsche-stampfers „Super Waschtage“ am 20. März im Gasthaus zum „Hirsch“ lebhaftes Interesse.

solche, die es werden wollen - kamen voll und ganz auf ihre Kosten; hatten sie sich doch vorsichtshalber mit schmutzigen Hemden und Arbeitsanzügen eingedeckt, die wenige Minuten später blühsauber den kritischen Besitzern übergeben wurden.

Eine Obstbau-Musteranlage in Böllersbach

Völkersbach. Daß sich auch in Völkersbach ein Obstbauverein gebildet hat, ist eine erfreuliche Tatsache. Daß sich aber diese Interessengruppe nicht nur auf dem Papier zusammenfand, hat der Lichtbildabend am Sonntag abend bewiesen. In erfreulicher Weise sagte Obstbauinspektor Groß seine Teilnahme durch Lichtbild und Referat zu. Eröffnet wurde der Abend durch den Vorstand H. L. Mayer, der auf die Wichtigkeit einer richtigen Behandlung und Kultur unserer Obstbäume hinwies und dies um so mehr, da das Klima in unserer Höhenlage rau ist.

ansprechende Aussprache. H. L. Mayer dankte und kündigte als praktisches Ergebnis eine Musteranlage von Obstbäumen an. G.

Langensteinbach meldet

Langensteinbach. Die Theatergruppe der Heimatvertriebenen veranstaltete am kommenden Sonntag in der Festhalle einen Theaterabend. Der Reinerlös fließt den Kindern zu. Man will denjenigen Kindern, die noch kein Magnifikat besitzen, zu Ostern ein solches schenken. Die ganz Kleinen, die noch nicht zur Schule gehen, will man mit einem süßen Osterhasen überraschen.

Neues aus Malsch

Malsch hat über die Feldbereinigung abgestimmt

Malsch. Die Eintragungsliste zur Ablehnung der Feldbereinigung war 14 Tage zur Einzeichnung der Gegner im Rathaus aufgelegt. Während dieser Zeit haben sich von insgesamt 1748 eintragungsberechtigten Grundstückseigentümern 745 eingetragen. Dies sind 42.62%, welche sich gegen die Feldbereinigung ausgesprochen haben.

Grundlage die Abstimmung erfolgte, müssen sich mindestens zwei Drittel der Stimmberechtigten und zwei Drittel der Gesamtgrundstücksfläche gegen die Feldbereinigung aussprechen. Ein heißer Kampf innerhalb der Gemeinde Malsch hat damit ihren Abschluß gefunden.

Bereins-Nachrichten

Am Samstag findet die Generalversammlung des Turn- und Sportvereins Spinnererei statt. Der Wichtigkeit wegen wird vollständiges Erscheinen aller Mitglieder erwartet.

Schachklub Ettlingen

Die 1. Runde des Kampfes um die Stadtmeisterschaft von Ettlingen brachte die erwarteten Siege der Favoriten. In den ausgetragenen Begegnungen siegte Raßler über Hoch, A. Müller gewann die Partie gegen Auer, Jungling sicherte sich gegen Juratzka den ersten Punkt. In der Begegnung Dr. Walz-Allers sen. sah es lange nach einer Überraschung aus. Allers war mit einem Springer im Vorteil und mußte am Ende doch seinem Gegner einen wertvollen Punkt überlassen.

Geburtstage

Frau Cäcilie Kreißl, Badenerstr. 5, feiert am 24. März ihren 60. Geburtstag. Wir gratulieren.

Das 85. Lebensjahr vollendet am 24. März Frau Marie Rudisch Witwe, geb. 24. 3. 1865 in Brünn-Krummowitz, wohnhaft Ettlingen, Pforzheimer Str. 84.

Goldene Hochzeit

Spinnererei, Fabrikmeister I. R. Hermann Hots und Frau Eugenie, geb. Anderer, feiern am kommenden Samstag, 25. März, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus der Ehe gingen 6 Kinder hervor, wovon noch 5 am Leben sind. Dem noch sehr rüstigen Jubelpaar unsere besten Glückwünsche.

Sport-Nachrichten der EZ

Fußball

FV. Weiler - Tu.Sp. Spinnererei 3:0 (1:0)

Spinnererei. Nach dem guten Start gegen Littenbach setzte man berechtigte Hoffnungen in dieses Spiel, aber wiederum erlebte man eine Enttäuschung. Die Mannschaft, die durch Pausieren zweier etatsmäßiger Spieler an sich schon geschwächt ist, mußte am vergangenen Sonntag erneut eine Änderung erfahren, da der Mittelstürmer und der rechte Außenverteidiger werden mußten. Trotz des guten Willens der Ersatzspieler reichte ihr Können bei weitem nicht aus, um die Lücken zu schließen, so daß eine weitere Niederlage nicht zu umgehen war.

Langensteinbach. Die Fußballer, die ersatzschwach beim Tabellenobersten Ittersbach zu Gast waren, konnten nicht recht zu Wort kommen und mußten beide Punkte in Ittersbach lassen. W. Kohler konnte, nachdem er die Verteidiger Ittersbachs umspielt hatte, durch Alleingang den Ehrentreffer erzielen. Mit dem Schiedsrichter war man zufrieden. Am kommenden Sonntag haben die Langensteinbacher das Rückspiel gegen Reichenbach auf dem Kalender. Werden sie Revanche üben können für das verlorene Heimspiel?

Handball

Langensteinbach - Jöhlingen 7:3

Langensteinbach. Da die meisten Sportbegeisterten mit den Fußballern nach Ittersbach zogen, waren die Zuschauer zu zählen. Nachdem sich unsere Handballer vor Halbzeit etwas umgestellt hatte, begann man die 2. Spielhälfte mit dem Stand 1:0. Doch was ist das für ein Ergebnis bei einem Handballspiel, da muß es doch Tore regnen! Und es begann dann auch: Unsere Elf konnte noch 6 weitere Treffer ins Netz bringen, wogegen der Gegner nur 3 erzielen konnte. Der Schiri leitete gut.

Schweinemarktbericht vom 22. März

Zufuhr: 40 Läufer, 8 Ferkel. Verkauf: 28 Läufer, 8 Ferkel. Preise: 156-164 DM das Paar Läufer, 120-124 DM das Paar Ferkel.

FRÜHJAHR-STOFFE A. STREIT Das altsofide Haus für MANUFAKTUR - MODEWAREN BEKLEIDUNG in reicher Auswahl Beachten Sie unsere preisgünstigen Angebote

Südwestdeutsche Nachrichten Umschau in Karlsruhe

Selbstmord verhindert

Durch einen Sprung in das Mittelbecken des Rheinhafens versuchte eine Einwohnerin aus Steinmauern ihrem Leben am Mittwoch mittig ein Ende zu machen. Arbeiter retteten sie aus dem Wasser. Kaum eine Stunde später schenkte die Gerettete nach Überführung ins Städt. Krankenhaus einem Knaben das Leben.

Zugverbindungen verbessert

Der am 14. Mai in Kraft tretende Sommerfahrplan der Deutschen Bundesbahn wird eine Reihe wesentlicher Verbesserungen im Reiseverkehr zwischen Baden und Norddeutschland bringen. Ein neues D-Zug-Paar wird auf der Strecke Dortmund-Basel eingesetzt. Gleichfalls soll auf der Strecke Hamburg-Basel ein neuer FD-Zug verkehren. Die Fahrzeit beim FD Flensburg-Basel wird um 50 Minuten herabgesetzt. Im innerdeutschen Verkehr ist eine neue Schnelltriebwagenverbindung zwischen Frankfurt und Hamburg vorgesehen.

Die Auslandsspenden für Baden

Karlsruhe. In einer Verlautbarung des Evangelischen Hilfswerks Karlsruhe wird der Umfang der Lebensmittel- und Bekleidungs Spenden seitens des Auslandes hervorgehoben, die zum größten Teil aus den Vereinigten Staaten stammen. Allein das Evangelische Hilfswerk in Baden habe seit Oktober 1947 bis zum Ende des Jahres 1949 an Bekleidung, Lebensmitteln und sonstigen Spenden 668 106 Kilo an Notleidende verteilen können. Es verdient erwähnt zu werden, daß der Umfang der Auslandsspenden in

keiner Weise nachgelassen hat. Die Opferbereitschaft vieler amerikanischer Familien sei noch wie vor sehr groß.

Der Lutherische Weltbund in den USA

stiftete für alle vier Zonen bisher 30 Notkirchen, deren Baukosten mit etwa 70 bis 90 000 DM je Gotteshaus angegeben werden. Insgesamt sind bisher 48 Notkirchen in Deutschland errichtet worden. In Gesamtbaden wurden durch Kriegseinwirkungen 47% aller evangelischen Kirchenbauten zerstört, für deren Aufbau etwa 55 Mill. DM erforderlich wären. Als Wiederaufbau Spenden sind aus dem Auslande — vor allem aus Amerika — bisher mehrere hunderttausend DM eingegangen.

Kleine Kirche erhält neue Orgel

Karlsruhe. Die nach ihrer Wiederherstellung im vergangenen Herbst neu eingeweihte Kleine Kirche in Karlsruhe hat jetzt auch eine neue Orgel bekommen, die am Sonntag durch Landesbischof D. Bender eingeweiht wurde. Die Orgel ist von der Firma Steinmeyer-Oettingen nach der Disposition von Martin Günther Förstmann erbaut worden. Die Orgel enthält auf zwei Manuale und Pedal verteilt, 19 klingende Stimmen die zwanzigste, ein Zimbel, wird noch eingefügt.

Neuburgweiler. Ein 72-jähriger Einwohner von Neuburgweiler machte im Herd seiner Wohnung Feuer und setzte sich dann neben den brennenden Ofen. Infolge der Wärme schlief er schnell ein. Seine Kleidung fing durch herausfallende brennende Holzreste Feuer und der Greis erwachte erst, als er schon fast in hellen Flammen stand. Die erlittenen Brandverletzungen waren so schwer, daß er den Verbrennungen einige Tage später im Krankenhaus erlag.

Das Nationaltheater wirbt

Mannheim. Die Freunde des Mannheimer Nationaltheaters begrüßten den Beschluß des Stadtrats, die Schillerbühne unter Aufrechterhaltung ihres künstlerischen Niveaus weiterzuführen. Der Aufruf der Gesellschaft an die Bevölkerung, für die Erhaltung des Mannheimer Nationaltheaters einzustehen, hat rechts und links des Rheins lebhaft Zustimmung gefunden. Als einer der Ersten hat sich Dr. h. c. Richard Lenel, ebemaliger Präsident der Mannheimer Handelskammer, mit einem namhaften Jahresbeitrag an die Spitze der Förderer der Gesellschaft gestellt. Anmeldungen zur Mitgliedschaft nimmt die Geschäftsstelle in Mannheim, Rathausstr. 9, entgegen. Zahlung von Beiträgen kann auch auf das Postcheckkonto Nr. 5612 Ludwigshafen geleistet werden.

Hafenstreit Mannheim-Heilbronn

Zu einer heftigen Debatte im Finanzausschuß des württembergisch-badischen Landtages führte ein Ersuchen der badischen Landesdirektion der Finanzen an die Bundesbahn, die Tarifvergünstigungen für den Hafen Heilbronn wieder aufzuheben. Diesem württembergischen Hafen waren im Jahre 1947 die gleichen günstigeren Tarife gewährt worden, welche vorher Mannheim bereits genöß. Finanzminister und Landesberirkspräsident von Baden Dr. Kaufmann, ließ erklären, daß ihm das strittige Beschwerdeschreiben nicht bekannt gewesen sei. Er hätte sich sonst nicht für befugt gehalten, eine derartige Eingabe an eine außerwürttembergische Behörde, wie sie die Bundesbahn darstelle, zu richten. Da es sich bei dem Umschlagverkehr in erster Linie um Kohlen und Getreide handelt, würde, so betonte man in der Sitzung, eine Tarifverschlechterung für Heilbronn die Preise dieser Grundstoffe noch oben treiben. (SWK)

Spargel als Friedensboten

Schwetzingen. Aus Anlaß der Eröffnung eines großen Zivillughafens Ende März in Richmond (USA) wird die UNESCO eine Veranstaltung durchführen, die die völkerverbindende Idee des Weltverkehrs zum Inhalt haben soll und auf der Byrd die Festrede halten wird. Dabei wird 200 geladenen Gästen ein Essen gereicht, dessen Speisen aus allen Teilen der Welt zusammengetragen werden und dadurch auch symbolisch die Bedeutung des Festaktes unterstreichen sollen. So wurde dieser Tage in Schwetzingen eine Kiste mit erlesenem Spargel übergeben. Deutschland wird noch mit Münsterländer Schinken, Holzsteiner Aalen, Lüneburger Heidehonig und Münchener Salvatorbier vertreten sein.

Wettervorhersage

Am Donnerstag und Freitag im wesentlichen heiter. Nachts klar, tagüber mild. Höchsttemperaturen über 15 Grad, teilweise bis nahe 20 Grad. Nächtl. Tiefsttemperaturen unter fünf Grad, höchstens örtlich geringer Bodenfrost. Schwache Winde aus wechselnden Richtungen.

Wasserstand des Rheins am 22. März

Konstanz 270 (+1), Breisach 123 (+5), Straßburg 180 (+5), Maxau 346 (+3), Mannheim-Ludwigshafen 192 (-1), Caub 135 (-4).

ETTLINGER ZEITUNG
Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau
Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf
Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf
Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

MALETEN
in gediegener Auswahl
über 100 Muster am Lager
Rollen ab 85 Pfg.
ETTLINGEN
Leopoldstr. 24

HEUTE
Schlachttag
1/4 Liter gut. Wein 50 Pfg.
Gasthaus zum Rebstock

ZU VERKAUFEN
Rebstück, 7 1/2 Ar, gut im Ertrag steh., bez. Umst. halber soll zu verk. Zu erf. unter Nr. 838 in der E.Z.
Dickrüben ca. 70-80 Ztr. z. vk. Oberweiler, Haus 40.
Neue Kapok-Matratze, 3-teilig, 190/90, 100 DM, zu vk. Feldbergweg 11, 1 Tr. lts.
Lederjacke, gl. erh., zu verk. Tepler, Rohradweg 4.
Heu und Stroh zu verkaufen. Ettlingenweiler 24.

WOHNUNGSTAUSCH
Wohnungstausch
Karlsruhe — Ettlingen
Geboten: 3-Zimmer-Wohnung m. Bad, ohne Einrichtung i. Weststadt u. 3-Zimmer-Wohnung in Daxlanden; ebensolche gesucht in Ettlingen. Angebote unter Nr. 837 an die E.Z.

Der Kenner lobt,
der Zweifler probt:
BADENIA-PUTZOEL
Liter DM 1.20
das angenehm riechende Reinigungsmittel für gewachste Böden jeder Art. Ohne Wasser, Seife und Späne anwendbar.
Badenia-Drogerie
Rudolf Chemnitz, Telef. 290

Danksagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, sowie die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meines lieben treubesorgten Vaters, unseres guten Vaters
Franz Brecht
Gastwirt
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank der „Freundschaft“, Musikverein, Schulkameraden, Gaststättenverband, Geschäftsfreunden, Freunden und Bekannten.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Ida Brecht Witwe
Kinder und Angehörigen.

Sie sprudeln über vor Energie

durch diese Nahrung - sie ist reine Energie

Wie prächtig sich diese Schlingel entwickeln! Ihre Mutter gibt ihnen aber auch vom Besten, was heranwachsende Kinder haben können: **Sanella!** In der kalten Zeit besonders reichlich, weil sie weiß, daß Sanella aus den nährhaftesten Fetten hergestellt ist, die besser sind als alles andere, um die Energie zu ersetzen, die Kinder Stunde um Stunde verbrauchen. Es ist erstaunlich, wieviel Wärme und Ausdauer diese einfache Nahrung den Kindern geben kann. *Verlangen Sie deshalb ausdrücklich Sanella, wenn Sie Margarine einkaufen!*



Schaff Dir Kraft mit Sanella

Die feine Margarine



Jetzt können Sie **ohne Anzahlung** einen neuen Herd erhalten. Mit unmerklichen Kleinanzahlungen tilgen Sie über Frühjahr u. Sommer den Kaufbetrag. Nicht etwa einen Volksherd oder Einheitsstyp bieten wir so an, sondern **jede Größe, jede Form, bis zum Luxusmodell**; auch nicht einen Herd schlechthin, sondern unseren „**Südherd**“, dessen Güte, Stil und Leistung einen **Qualitätsbegriff** bilden; einen Sühdherd, den kein anderes, führendes Markenfabrikat überbietet.
Der Bezug erfolgt nur durch Eisenhandlungen und Fachgeschäfte; fragen Sie dort nach unseren Kreditvorschlägen.
Süddeutsche Herd-Industrie
A. Axmann, Ettlingen

Saatkartoffel
früh und mittelfrüh
pommerische Hochzucht
(erstklassig) eingetroffen
Saatkartoffel-Verteilung
Florian Klein
Ettlingen, Rheinstr. 78, Tel. 439

Schwache Nerven - schlechter Schlaf?
SÜKA Nervenkräft
ELIXIR
Zu haben in der
Badenia-Drogerie
R. Chemnitz Leopoldstr.

BODOSAN
Verwundet schon Frau Zimmermann Frau Meyers schön Böden an, die jetzt in warmen Farben passen wie hat sie das nur gemacht? Einmal war's die Böden doch so schlecht, die kommt da nicht mehr ganz zurück. Viel Staunen hört Frau Zimmermann der Böden Lösung: BODOSAN
* * * * *
Markt-Drogerie Rat

Sagen und Geschichten
aus Ettlingen
und dem Albgau
v. L. Wapp
Preis DM 2.30
Sie haben in allen Buchhandlungen

Ausschreibungen von Bauarbeiten
Die Gem. Baugenossenschaft „Neue Heimat“ d. Stadt- u. Landkr. Karlsruhe e.G.m.b.H. Karlsruhe, Adlerstr. 31, schreibt folgende Bauarbeiten für das Siedlungsneuvorhaben Ettlingen am Dornigweg zur Vergebung aus:
Erd-, Maurer- und Betonarbeiten, Zimmerarbeiten, Steinmetzarbeiten, Dachdeckerarbeiten, Gipserarbeiten, Blechenerarbeiten, Installationsarbeiten, Glaserarbeiten, Schreiner- u. Anschlagarbeiten, Plattenarbeiten, Elektroinstallationsarbeiten, Malerarbeiten.
Die Angebote können ab Donnerstag, den 24. März, bei Architekt Leopold Findling, Augustin-Kast-Str. 1, hler, abgeholt werden. Abgabetermin ist am 29. März 1959 um 18 Uhr.
Die Bauleitung

MAGNIFIKATE
Leinwand - Kunstleder - Leder m. Golda. hmit eingetroffen
F. X. LECHNER, Ettlingen - Leopoldstraße 5

Jetzt Alle 14 Tage Ziehung
4 neue Zwischenklassen
18 Millionen DM Gewinne

Südd-klassenlotterie
HABLITZEL Staatl. Lotterie-Einnahme
Karlsruhe, Waldstraße 51
Verkauf in Ettlingen bei Zlg.-Gesch. Krass, Kronenstr. 22
BOQUET Karlsruhe - Wendstraße 9

Achtung **Volksfest Ettlingen** **Achtung**
Für das verehrte Publikum von Ettlingen und Umgebung ist in der Zeit vom **25. März bis 3. April** auf dem Holzhof ein
GROSSES VOLKSFEST
bestehend aus einem reichhaltigen **Vergnügungspark** und **Genussmittel** aller Art
Zu zahlreichem Besuch laden freudlichst ein
Die Unternehmer

DIE FRAU

Das Kind und der Schaffner

Jüngst fuhr ich mit der Straßbahn durch die Stadt. Ein Kind saß mir gegenüber. Damit ich es gleich sage: es war ein kleiner Schwächling. Er mochte zwölf Jahre, vielleicht auch älter sein. Man kann das Alter dieser Geschöpfe schwer schätzen. Während die übrigen Fahrgäste in der Zeitung lasen oder auf die Landschaft hinausblickten, war das Kind ganz mit dem Schaffner beschäftigt. Es beobachtete mit größter Aufmerksamkeit, wie der Schaffner die Fahrkarte ausreichte und das Geld abzählte, und es schien sein ganzes Entzücken hervorgerufen, wenn das Klingelzeichen zur Weiterfahrt gegeben wurde. „Hörst?“ schrie es jedesmal, wenn er klingelte, und „Da!“ wenn der Wagen sich in Bewegung setzte. Seine Begleiterin, ein älteres Mädchen, hatte nur zu tun, um den Jungen auf seinem Platze zu halten.

Ich dachte mir: das Kind hat eigentlich recht mit seiner Begeisterung. Denn ist es nicht fast ein Wunder, wie sich auf ein „Klingelzeichen“ in dem der ganze Wagen mit samt den vielen Leuten in Bewegung setzt und davonstürzt? Uns natürlich ist alles selbstverständlich geworden! Aber daß dieses Kind auch noch in anderen Dingen am Ursprünge der Welt ruhte, erfuhr ich kurz darauf.

Seine Begleiterin wollte nämlich mit ihm aussteigen. Das ging nicht so geschwind, weil das Kind schlecht zu Fuß war. Aber schließlich standen die beiden doch auf der Plattform des Wagens. Der Schaffner war inzwischen ausgestiegen, um den Jungen herunterzuheben. Der schlang seine Arme fest um den Hals des bewunderten Mannes, und als ihm dieser auf die Erde gesetzt hatte, geschah das Merkwürdige: das Kind zog den Kopf des Schaffners zu sich herunter und gab ihm einen Kuß.

Ottile Häusermann

Der Gastvater

Gedanken eines Betroffenen zur Wochenend-Ehe

Ich glaube befragt zu sein, zugleich auch im Namen derjenigen, die noch in Gefangenschaft sind, einige Gedanken zur Diskussion über die Wochenend-Ehe beizutragen. Viele würden sich glücklich schätzen, wenn sie wöchentlich wenigstens einmal zu den Ihren fahren könnten. Bei diesen ist das Problem vielmehr das, daß sie es nicht tun können. Ich selbst bin schon seit Jahren gezwungen, die Rolle eines Gastvaters zu spielen, der, wenn es hoch kommt, alle vier Wochen einmal zu dem Gedanken, daß das schon eine Gunst des Schicksals ist im Vergleich zu den vielen Tausenden, die seit Jahren von ihren Frauen und Familien getrennt sind ohne selbst die Möglichkeit zu haben, sich schriftlich mit ihnen in Verbindung zu setzen. Zweifelloserweise dieses voneinander Getrennt-Leben nicht den Normalfall dar und wirkt dementsprechend eine Reihe von Problemen, Fragen und Gefahren auf. Trotzdem sind wir im allgemeinen viel zu bereitwillig bei der Hand, diese besondere Situation — wir können sie ruhig als Notlage bezeichnen — als milderen Umstand und als Rechtfertigung zu beanspruchen, sobald sich daraus Komplikationen ergeben.

Wir müssen alle mit dieser Zeit und mit ihren schweren Problemen fertig werden. Daß uns dabei nichts geschenkt wird, haben wir

alle mehr oder weniger schmerzlich erfahren. Eine Welt, ein Vaterland, persönliche Hoffnungen und Illusionen sind spätestens mit dem April 1945 für uns zusammengebrochen. Halten wir uns doch an das, was uns im glückseligsten Falle noch geblieben ist, an Frau und Kinder. Versuchen wir, aus diesem kleinsten Ansatzpunkt heraus wieder aufzubauen. Unterschätzen wir dabei nicht die Macht des Beispiels, des Vorlebens, der Liebe und des guten Gedankens. Stellen wir dabei ruhig wieder Ansprüche, aber zuerst an uns selbst. Entschlagen wir uns des beschämenden Argwohnens, die Frau keine 14 Tage allein lassen zu können, ohne daß „etwas passiert“. Sicher, der Alltag, die Erfahrungen und die Statistiken sprechen eine betrübliche Sprache. Trotzdem, warum soll die Frau plötzlich so unzuverlässig geworden sein und der Mann so ein Filou? Lage es nicht auch an uns, an mir und dir, wenn es so wäre? Wenn Mann oder Frau, die voneinander getrennt leben müssen, sich untröstet werden, dann nicht etwa nur, weil sie

sich unbeobachtet fühlen, sondern weil wahrscheinlich ohnehin etwas in ihrer Ehe nicht stimmt. Ein Symptom, das lange unter der Oberfläche schwärte, ist plötzlich sichtbar geworden. Aber wohin würden wir kommen, wenn bei jeder Trennung und bei jedem voneinander Getrennt-Leben-Müssen ein Wochenend-Problem auftauchen würde! Muten wir uns doch selbst etwas mehr zu. Vertrauen wir unseren Frauen, dann vertrauen sie auch uns. Nicht resignieren. Nicht sagen, das Leben sei eben stärker. Schön, daß es so bunt und stark ist! Aber wir haben uns mit aller Anständigkeit, Sauberkeit und Fairness ihm gegenüber zu behaupten. Keiner ist Javor gefeit, einmal zu straucheln. Aber es gibt Strecken und Wegabschnitte, wo das Straucheln für die ganze Seilmannschaft zum Verhängnis wird. Auf so einem Grat befinden sich viele Ehen. Mit der Disziplin, dem Mut und der vertrauensvollen Fröhlichkeit einer Gefährtenschaft sind auch diese Klippen und Gefahrenstellen zu überwinden.

Müssen moderne Frauen unweiblich fein?

Wenn heute von der geistigen Situation unseres Jahrhunderts gesprochen wird, dann wird häufig auch die angebliche „Vermännlichung“ der Frau angeführt, die ein nicht unwichtiges Merkmal unserer Zeit sei. Als Ursache dieser „Vermännlichung“ wird meist der Frauenüberschuß genannt, der in Deutschland etwa sieben Millionen beträgt. Dieser Frauenüberschuß habe das soziologische Gleichgewicht der Geschlechter gestört und treibe die Frauen, denen der Beruf der Hausfrau und Ehefrau versagt sei, zu einer Tätigkeit in der Wirtschaft. Berufliche Tätigkeit der Frau aber sei gleichbedeutend mit Vermännlichung, da die berufstätige Frau heute in fast allen Berufen mit dem Manne in Konkurrenz treten, also sich zwangsläufig typisch männliche Eigenschaften aneignen müsse.

Diese Argumentation, so bestechend sie sein mag, trifft den Kern des Problems nicht, da sie die Gleichung aufstellt: berufstätige Frau gleich „vermännlichte“ Frau. Zugegeben: eine Frau, die im Beruf steht und sich gegen männliche Kollegen durchsetzen muß, wird sehr häufig ihre Natur, die auf Ausgleich, Güte und Entgegenkommen ausgerichtet ist, vergewaltigen müssen; sie wird härter und entschlossener werden. Ist sie aber deshalb schon „vermännlicht“? Ehe man diese Frage beantwortet, muß erst eine andere Frage geklärt werden: Was versteht man überhaupt unter „weiblich“ und im Gegensatz dazu unter „vermännlicht“? Im Biologischen ist der Begriff des Weiblichen ja hinreichend geklärt, nicht so aber im Bereich des Geistigen und Seelischen. Für die meisten Männer besteht der Begriff der Weiblichkeit in Anpassungsfähigkeit und Nachgiebigkeit, Gefühlstiefe und einer Vorliebe für den Haushalt und Kinder, das Ganze in ein typisch weibliches und damit für den Mann ansprechendes Äußeres verpackt. Es ist die Auffassung, die sich im Verlauf von einigen hundert Jahren im europäischen Kulturkreis herausgebildet und sich in ihren Grundzügen bis auf unsere Tage trotz aller Verschiebungen im soziologischen Gefüge der europäischen Völker erhalten hat.

Denn das ist das Erstaunliche: die Erscheinungsform der Frau war immer wieder Wandlungen unterworfen, die Frauen waren in jedem Jahrhundert anders, und doch waren sie immer sie selbst, das heißt: Frauen. Angesichts dieser schillernden Vielfalt und Man-

nigfaltigkeit ist es sehr schwer, den Begriff des typisch Weiblichen zu prägen. Und wenn wir bedenken, daß es Kulturen gab und zum Teil noch gibt, in denen nicht das Männer- sondern das Frauenrecht herrschte und noch herrscht, und wenn wir noch hinzufügen, daß die Stellung der Frau in jedem Kulturkreis eine andere war und ist, dann erweitert sich die Fragwürdigkeit unserer Vorstellungen über den Begriff „weiblich“. Zudem trägt auch die Natur selbst mit dazu bei, die Begriffe zu verwirren, gibt es doch sehr „männliche“ Frauen und sehr „weibliche“ Männer und dazu noch zahllose Übergänge.

Weshalb Kartoffeln iuß werden

Weil Wasser bei Null Grad zu Eis gefriert, besteht vielfach die Meinung, daß die Kartoffeln keinen Schaden leiden, solange die Temperatur im Keller über dem Gefrierpunkt liegt. Das trifft nicht ganz zu. Bereits bei 1 Grad Wärme beginnt die Stärke der Kartoffeln sich in Zucker zu verwandeln. Die Kartoffeln bekommen dann den unangenehm süßen Geschmack. Immerhin sind sie noch nicht vollkommen wertlos. Sinkt jedoch die Temperatur tatsächlich unter den Nullpunkt, dann friert das Wasser, das die Kartoffel enthält, zu Eis. Dabei zerreißen die verhältnismäßig dünnwandigen Zellwände der Knolle. Nachdem Auftauen ist sie weich, und schon bei leichtem Druck fließt das Zellwasser aus. Ertrorrene Kartoffeln gehen bald in Faulnis über.

Es ist sehr anzuraten, die Temperatur im Kartoffelkeller mit dem Thermometer zu beobachten. Schon bei einigen Grad Wärme sind die Kartoffeln durch Zudecken mit Säcken, alten Decken oder dergleichen zu schützen. Das Fenster wird in der üblichen Weise mit einem Strohschutz versehen.

Wird die kritische Temperatur von einem Grad Wärme erreicht, dann müssen die Kartoffeln entweder in einen wärmeren Raum gebracht oder der Keller muß erwärmt werden. Ist der Keller nur klein, dann genügt oft schon das Aufstellen eines alten Bügeleisens mit Bricketheizung, das auf einen untergelegten Ziegelstein gesetzt wird. Trotz der scheinbar geringen Heizkraft ist dieses Mittel vielfach ausreichend, um über besonders kalte Tage hinwegzukommen. W.F.

Jagd auf Plagegeister?

Da sind zunächst die Motten. Für ihre Vertilgung gibt es gute Mittel in der Drogerie zu kaufen, am wirksamsten ist aber in den meisten Fällen die sog. „Mottenfalle“ in Form einer geschlossenen Pappschachtel, in deren Seiten einige Fluglöcher (2-3 cm Durchmesser) eingeschnitten sind. In die Pappschachtel legen wir alte Wollreste. Diese locken nachts die Motten in erstaunlicher Zahl an. Es empfiehlt sich, wöchentlich diese Wollreste kurz auszukochen, zu trocknen und wieder zu verwenden.

Entdecken wir Mäuseespuren im Haus und finden Mäuselöcher, so streuen wir mit Sand vermischte, fein gestoßene Oleanderblätter und können sicher sein, daß die Mäuse auf Nimmerwiedersehen verschwinden. — Ein wirksamer Todesbissen für Mäuse in der Speisekammer ist Phosphor, den wir von Streichhölzern abschaben und unter kleine Käsestückchen mischen.

Das unangenehmste Ungeziefer in Küche und Keller aber sind Asseln (platt, grau, breit und mit vielen Beinen). Zu ihrer Vertilgung gießt man in eine Flasche einen Teelöffel Weingeist, dreht sie derart, daß die ganze Innenwand benetzt wird und legt sie so nieder, daß die Mündung den Boden berührt und die Asseln bequem hineinkriechen können. Das tun sie in großer Zahl und werden dann in der Flasche von dem Weingeist betäubt. Darnach vernichtet man sie. Auch eine Kröte, die wir in den Keller setzen, räumt rasch mit ihnen auf.

Gegen Ameisen gibt es verschiedene Köder, z.B. gequarktes schales Bier in flachen Tellern aufgestellt oder Honigwasser, Himbeerwasser, verdünnter süßer Likör oder Sirup. Die Schlupfwinkel der Ameisen durchdrängen wir kräftig mit Wasser aufgelöster Backerhefe. Um ein Hochkriechen der Ameisen an den Wänden zu vermeiden, streuen wir an den Scheuerleisten Schlemmkreide oder ziehen einen dicken Kreidestrich.

Der Hochzeitskaffee

Eine wahre Begebenheit

Endlich war der Karl auch heimgekommen und die Bochart-Anna konnte Hochzeit machen. Die Kölschwirtin, die Tante, gab sich alle Mühe und sparte nicht, als sie ihnen das Essen herrichtete. Es will schon was heißen, wenn das reichste Mäddle vom Dorf heiratet, noch dazu einen, der die ganze Zeit bis jetzt beim Russen vertrauensvoll mußte, der arme Karl.

So wurde denn im „Röhlle“ gebacken, gekehrt und gebrotten, was das Zeug hielt, und dabei wachte doch das Auge der tüchtigen Wirtin, daß nichts verschwendet wurde noch verdarb.

Als man dann Kaffee trank, sah die Kölschwirtin auf einmal, wie der junge Vetter Emil, die Leute mit worte- und gestenreichen Reden ergötzend, heimlich und geschickt vom aufgestellten Zucker in der Tasche seines schicken Anzuges verschwinden ließ. Da soll doch!... Der Lausbub! Und wie er's machte! Und gerade der Zucker, der stand ja noch nicht in unbegrenzten Mengen zur Verfügung! Na warte! — — —

Die Wirtin ging reichum und schenkte Kaffee ein. „Emil!“ sagte sie mit ausgesuchter Freundlichkeit, „bloß Zucker nimmt man nicht mit heim, da gehört der Kaffee auch dazu!“

Sprachs und goß dem Verdutzten seine Tasche voll. H. G. — Lehrhof

Rilke und die Jungen

Von den Vertretern der Generation, deren Jugend etwa in die Jahre von 1920-1930 fällt, hört man des öfteren das Wort: „Wir sind ganz durch Rilke hindurchgegangen.“ Rilke war für diese Generation Evangelium und — was sehr gefährlich war — auch Mode. Die Begeisterung war verächtlich groß; schon die Expressionisten bekannten sich enthusiastisch zu ihm und nannten ihn, wie einst die Göttinger Klopstock, ihren Vater, worüber Rilke selbst sehr erstaunt war. Und wie sieht es heute aus? Obgleich die erste Welle der hohen Begeisterung sehr verebbt ist, gewinnt Rilke immer mehr an Bedeutung. Es ist nicht mehr so laut um ihn heute, dafür ist man tiefer in ihn gedrungen und der Wert seines Werkes tritt immer deutlicher zutage. Rainer Maria Rilke gehört als Lyriker zu den ganz Großen. Mitten in der Zeit der verschiedensten Stilarten besitzt der Rilke'sche Stil noch die unbedingte Einheit von Form und Inhalt, während sonst das Gefühl dafür seit der Mitte des 19. Jahrhunderts immer mehr verloren gegangen war. Rilke wächst langsam über seine österreichische Heimat hinaus; er reißt sich nicht gewaltsam von ihr los wie etwa George. Seine ersten Gedichtbände sind konventionell, ein typisches Zeichen für einen Dichter der Donaumonarchie. Sein Bestreben ist eine Vereinfachung der Dichtersprache, das sich in einer fast gewaltigen Einfügung des Primitiven bemerkbar macht; dadurch wird aber das Ganze im Grunde nur noch komplizierter. Die dichterische Kraft Rilkes ist so stark, daß dies zu keiner Manier wird. Es wird sogar zum Rilke'schen Stil, der dann von seinen Nachahmern zu Tode gehetzt wurde.

Eine Art tiefer Neurosen mit Gedanken, die an Novalis und Fichte erinnern, ist die zweite Stufe der Entwicklung. Wir haben sie im Gedichtband „Buch der Bilder“ vom Jahre 1902 vor uns liegen. Dieser Gefühlspanteismus wird noch verstärkt durch das Erlebnis Rußlands. Er lernte Rußland durch die Frau kennen, die die größte Bedeutung für sein

Leben hatte. Lou Andreas Salome. „Gelegt in die Hände von Lou“ lesen wir auf der ersten Seite des „Stundenbuches“. Der Osten fasziniert ihn, vor allem seine Religion. Das „Stundenbuch“ ist aber keine Religionsdichtung wie etwa Georges „Siebenter Ring“. Es ist nicht gewollt wie bei George, es ist so schön und harmonisch für eine Religionsdichtung.

Ein Jahr später schon erscheinen die „Neuen Gedichte“. Das mystische und musikalische wird abgelöst durch das plastische Element. Rilke steht unter dem Einfluß Rodins. Seine sog. „Dinggedichte“ bringen eine Erweiterung seiner subjektiven in die objektive Welt. Als Beispiel möchte ich das Gedicht „Der Panther“ anführen. „Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe so müd geworden“ heißt es dort und hinter diesen Stäben keine Welt.“ Es wird relativ genau beschrieben und doch ist es kein naturalistisches Gedicht, denn sonst würden nicht die Stäbe vorübergehen, sondern der Panther. Es wird alles in Bezug auf das Subjekt „Panther“ geschildert, wobei aber das Ganze auch nicht nur zum Symbol wird. Dazu wird es nur in dem Sinn, daß das Gefangensein überhaupt gemeint ist. Es ist eine innere Beschreibung, nicht eine äußerliche naturalistische; der Ausdruck subjektiven Gefühls des menschlichen Betrachters erübrigt sich. Vielleicht könnte man von einem magischen Realismus wie bei Gerhart Hauptmann sprechen. Wir finden eine solche Intensität von Subjekt und Objekt nirgends wieder. Der Bezug wird zu einem Kernwort Rilkes.

Fünfzehn Jahre lang schweigt Rilke. Auch das ist Notwendigkeit, wie alles bei ihm. Er irrte in ganz Europa umher und wird zum Gottesacker, zum Sacher nach dem letzten Sinn des menschlichen Lebens. 1923 erscheinen seine „Duineser Elegien“ und etwas später die „Sonette an Orpheus“. Sie sind eine Abwendung vom romantischen Gefühlspanteismus; er weicht dem nicht mehr aus, was sich ihm nicht beugt und was ihm unangenehm ist. Zu seinem Weltbild gehört nun alles, auch das Schreckliche und das Häßliche und so kommt

er zur Ansicht, daß die pantheistische Gleichung von Gott und Welt nicht stimmt. Er wendet sich auch vom romantischen Liebesbegriff ab; Liebe ist kein „Ineinandergehen“, sie ist nur im Abstand in der Ehrfurcht möglich. Im „Brief an einen jungen Dichter“ schreibt er: „Wenn zwei Menschen alles aufgeben, um zueinander zu kommen, so fallen sie immer mehr“. Liebe und Tod sind zwei Generalthematika, wie schon 1906 in seinem „Cornet“. Das Übergroße umgibt uns überall, und deshalb erleben wir ein „schmales Menschliches“ sagt er und er verlangt von sich den Verzicht auf Tröstung. Es ist eine Abwendung vom Christentum und doch kein Nihilismus; Rilke will uns eine positive Wertung des menschlichen Seins geben, wobei er zum irrenden Gottsucher wird, denn die Erde bleibt am Ende ein „Tal der Tränen“. Rilke wunderte sich, daß seine Spätwerke weiterhin nicht verstanden wurden. Es war aber keine gewollte, aristokratische Geheimnistuerei, wie man sie vielleicht Stefan George vorwerfen könnte, seine Dichtungen waren notwendig die „Elegien“ und „Sonette“ sind heute schon verständlicher als vor 25 Jahren und sie werden es immer mehr und wie lange hat es gedauert, bis ein Hölderlin verstanden wurde!

Man hat Rilke oft den Vorwurf gemacht, die „Duineser Elegien“ seien nur in Verse gebrachte Philosophie, d. h. sie seien keine unmittelbare Dichtung. Seit der Aufklärung gehören eben Philosophie und Dichtung auf weite Strecken hin zusammen und unsere Zeit verlangt von einer dichterischen Deutung des Daseins mehr als eine frühere. Vielleicht ist in der naiven, nicht vom Gedanklichen beeinflussten Dichtung von den Großen früherer Zeiten schon alles gesagt, vielleicht können wir Heutigen darin gar nicht mehr Tiefes sagen. Expressionistische Wortketzen aus derselben Zeit sind uns vielleicht viel unverständlicher, zumal wir bei ihnen oft im Zweifel sind, ob dahinter ein ehrlicher Gedanke steht. Es bedarf eines ganz Großen, um Philosophie und Dichtung in eine solch einzigartige Verbindung zu bringen.

Was für die vorübergehende Generation z. T. noch Mode war, hat sich im Abstand der Jahre erhärtet und das Werk Rilkes hat seine Größe bewiesen und beweist sie immer mehr. Es spannt sich vom Zeitalter des Naturalismus bis über das Ende des Expressionismus hinaus in klarer Entwicklungslinie herüber und endet mit den tiefen und reifen Gedanken des späten Rilke. Es stellt ihn noch über Stefan George, bei dem die Formkunst oft überwiegt und der zu Experimenten neigt, während bei Rilke alles, was er geschrieben hat, tiefste und innerste Notwendigkeit war.

Rudolf Alexander Schröder hat in seiner Grabrede für Rilke dessen Abwendung vom Christentum tief bedauert, eines aber konnte er ihm nicht absprechen: seine tiefe innere Wahrhaftigkeit, die nach Goethe das erste Kennzeichen des Genies ist. Rilke hat in einer Welt des Scheins und der Unwahrheit, an der auch ein George Anteil nahm, seine Wahrhaftigkeit bewahrt, um die er sich von Anfang an bemüht hat. Wir erkennen sie in seiner Forderung des Einfachen, in seinen „Dinggedichten“, seinem ehrlichen Gottsuchertum. Und diese Wahrhaftigkeit ist es, die Rilke in unserer Zeit immer größer werden läßt und ihn in die Reihe der großen Dichter unseres Volkes stellt. Otto Bantel

Dorfrühling

Der Schnee vergeht,
und erste grüne Spitzen drängen
sich durch das fahle Gras an Licht.
Der Föhnwind weht,
und tausend helle Tropfen hängen
an saftgeschwellten Zweigen dicht.
Es glänzt der Pfad,
in nassen Eises Rinnen eilet
das Taugeriesel blank dahin.
Der Frühling naht,
und lichte Sonnenwärme weilet,
nun werden bald die Kätzchen blühen!
A. L-H

